

von Wissenschaft und Produktion, vor allem auf die Meisterung der Spitztechnologien, und orientierte darauf, die Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik als das Hauptkampffeld zu betrachten. Damit sichern wir den kontinuierlichen und schnellen Leistungsanstieg als Grundlage für den weiteren gesamtgesellschaftlichen Fortschritt. Eine solche Politik fußt auf dem Grundgedanken der materialistischen Gesellschaftstheorie, wonach »die Produktion, und ... der Austausch ihrer Produkte, die Grundlage aller Gesellschaftsordnung ist« (Engels, MEW, 20, S. 248).

Materialökonomie: komplexe volkswirtschaftliche Effektivitätskennziffer und Faktor der Intensivierung der gesellschaftlichen Produktion. Die wichtigste Quelle einer hohen M. ist die höhere —» *Veredlung* der Rohstoffe und Materialien. »Rohstoffe ökonomisch einzusetzen heißt in allererster Linie, sie weitgehend zu veredeln.« (Honecker, XI. Parteitag, S. 51.) Die M. wird über vielfältige Einzelprozesse in der Volkswirtschaft realisiert; sie ist Maßstab für die Effektivität des volkswirtschaftlichen Reproduktionsprozesses und seiner Teilprozesse und trägt zur Schaffung einer volkswirtschaftlich effektiven Rohstoff- und Materialstruktur bei. M. im engeren Sinne ist Senkung des Materialverbrauchs bei der Herstellung eines Erzeugnisses oder bei der Ausführung einer Leistung. Sie umfaßt alle Maßnahmen, die direkt oder indirekt zur Senkung des Materialaufwands in der gesellschaftlichen Produktion bei gleichzeitiger Einhaltung oder Verbesserung des geforderten Niveaus der Gebrauchswerte und zur materialwirtschaftlichen Sicherung der Kontinuität, Stabilität und Beweglichkeit des erweiterten Reproduktionsprozesses führen und sich in einer Verringe-

rung des spezifischen Materialverbrauchs ausdrücken. Eine hohe M. entspricht den Erfordernissen der ökonomischen Gesetze des Sozialismus. Sie wird in der gegenwärtigen Etappe durch den wachsenden Aufwand zur Erschließung von Rohstoffaufkommen verstärkt notwendig. Die M. zählt zu den Hauptfaktoren der —\* *Intensivierung der gesellschaftlichen Produktion*!. Dem entsprechend orientiert die ökonomische Strategie der SED auf die Erweiterung der Rohstoffbasis, insbesondere durch die systematische Erkundung und verstärkte Nutzung der einheimischen Ressourcen sowie durch höchstmögliche Veredelung und Mehrfachnutzung der verfügbaren Rohstoffe; eine wachsende Deckung des Rohstoffbedarfs durch die verstärkte Erfassung und komplexe Nutzung der anfallenden Sekundärrohstoffe bei weiterer Verbesserung der wissenschaftlich-technischen und materiellen Voraussetzungen für den Ausbau der Sekundärrohstoffwirtschaft; die entscheidende Verbesserung der ökonomischen Materialverwendung, z. B. Verbesserung des Masse-Leistung-Verhältnisses der Erzeugnisse, materialsparende Verfahren und Technologien, ökonomischer Leichtbau, Entwicklung von Technologien der Höherveredelung, Anwendung der Mikroelektronik, Erhöhung der technischen Zuverlässigkeit und Lebensdauer der Erzeugnisse sowie besserer Korrosionsschutz, effektive Materialsubstitutionen, eine effektive Bestandwirtschaft in allen Bereichen der Volkswirtschaft. Die M. bestimmt zusammen mit der Grundfondsökonomie die Ökonomie der vergegenständlichten Arbeit. Sie erstreckt sich auf alle Bereiche und Sphären des gesellschaftlichen Reproduktionsprozesses. Zur Erfüllung der vom XI. Parteitag der SED auf dem Gebiet der M. gestellten Ziele (Senkung des spezifischen Verbrauchs Volkswirt-